

Das Logbuch einer fabulösen Reise

www.evering.eu

Der Delphin und der Frosch machten sich auf eine Reise. Zusammen schwammen sie flussaufwärts. An der Mündung des Flusses trafen sie auf eine Giraffe und einen Ameisenbär, die gerade dabei waren, ein Floß zu bauen.

‘Sollen wir unsere Reise gemeinsam fortsetzen?’ fragte der Frosch und kroch an Land, um tatkräftig mit anzupacken. Als sie das Floß nach mehreren Stunden fertiggestellt hatten, o ja, sie hatten sogar ein Segel, machten sie sich an die Aufgabenverteilung. Der Delphin übernahm die Vorhut. Da der Frosch der einzige war, der in beiden Elementen zu Hause war, übernahm er als letztes die Springertätigkeit. Die Giraffe übernahm den Navigator und der Ameisenbär saß am Ruder. Sie stachen um 17:32 am Monatsersten in See. Vielleicht würden sie es bis nach Dänemark schaffen...

Gewiss führten sie auch ein Logbuch.

Als der liebe Gott von dieser seltsamen Gemeinschaft hörte, unterbrach er kurz seine Meditation über bislang unerhörte Gebetsanliegen und nahm sich fortan vor, einmal täglich nach seinen Geschöpfen Ausschau zu halten.

Unsere Gemeinschaft wusste natürlich nichts von dieser göttlichen Hilfe, wunderten sie sich doch nur, warum die Delphine immer in den Thunfischnetzen hängen blieben, warum die Frosche auf ihrer Wanderung plattgefahren wurden, dass seltsame Comicserien über Ameisenbären geschrieben wurden und wie die Giraffe es nur immer schaffte, auch die obersten Blätter des Waldes abzugrasen.

Ich werde bei Euch sein, sagte der liebe Gott und werde ein beschützendes Auge auf Euch werfen, damit Euch kein Leid geschieht. All dies wird Euch vorkommen wie ein Eingreifen allmächtiger Art durch Wetterleuchten oder Stürme, die sich im passenden Moment wieder legen, jedoch seid sicher, ich bin es, der auf Euch Acht gibt.

Nach 8 Seemeilen holten sie das Segel ein, um eine Mahlzeit abzuhalten. Der Ameisenbär sprach ein recht naives Tischgebet und dann speisten unsere 4 Freunde ausgiebig. Sie warfen einen Anker aus und würden erst nach dem nächsten Schläfchen weiterreisen. Sogar der Delphin kam nun endlich zur Ruhe. Die Träume unserer 4 Kameraden festzuhalten, ist meine Aufgabe. Darum bald an dieser Stelle weitere Logbucheinträge.

Sternzeit 0815

gut geschlafen. habe vom Frosch geträumt. Giraffe
gut gegessen und geschlafen. habe von der Giraffe geträumt. Frosch
gut gegessen, zuviel getrunken, gut geschlafen. habe vom lieben Gott geträumt. Ameisenbär.
konnte nicht schlafen. bin verliebt. Delphin

Das Logbuch

Sternzeit 0901,2

nördlich von Travemünde, internationale Gewässer

Bestimmt wundert Ihr Euch jetzt, was die 4 denn gestern gegessen haben, in wen der Delphin verliebt ist oder ob das Floß denn auch groß genug für die Giraffe, den Ameisenbär und den Frosch ist. All das wird jedoch eine Weile im Dunkeln bleiben. Meine Tätigkeit ist lediglich die eines Chronisten, ich schreibe alle ihre Abenteuer auf und berichte wahrheitsgemäß von ihren Logbucheinträgen. Vielleicht fragt Ihr Euch auch, was denn der liebe Gott mit der Geschichte zu tun hat und ob er es auch jeden Tag schafft, nach dem Fortschritt der Reise und nach dem Rechten zu sehen. Aber ich meine, he, er ist der liebe Gott, er hat das Wetter gemacht, da wird er es doch schaffen, ein Auge auf seine Geschöpfe zu werfen, meint Ihr nicht?

8 Uhr 17 Anker gelichtet.

next log

Sternzeit 0905,7

Bei den ersten Sonnenstrahlen haben wir den Beginn eines wundervollen Tages erlebt. Wir aßen Fisch zum Frühstück, zu Mittag und zum Abendbrot. Giraffe machte sich mit der Funktionsweise des Sextanten vertraut, Ameisenbär gab die Kommandos zum Kreuzen und Frosch kümmerte sich um das Seelenleben des Delphins. Langsam verschwand die Küste vom Horizont. Dank einer gut dosierten Windstärke von 6 – 7 waren die Segel den ganzen Tag prall gefüllt. Erst am Abend, als die Flaute kam, öffneten wir uns einige grüne Flaschen. Heute war der Ameisenbär mit der Nachtwache an der Reihe. Er hatte ein waches Auge auf Wind und Wetter und hing mit der freien Gehirnhälfte der Auffrischung seines lange zurückliegenden Theologiestudiums hinterher. Der Himmel war diese Nacht sternenklar und er meinte hinter den Sternen das Antlitz des liebenden Gottes förmlich erkennen zu können. Der schmunzelte nur und sandte eine Böe. Es gab nichts Schöneres als an Deck unter freiem Himmel zu schlafen und sich gut bewacht zu wissen.

Das Wassergespenst

Sternzeit 0913,4

Heute haben wir alle einen mächtigen Schreck bekommen. Wir haben ein Wassergespenst gesehen. Und das kam so :

Frosch und Giraffe wollten die Taucherausrüstung einweihen und ein wenig von der Welt erkunden, in der der Delphin lebt. So stiegen sie in die Neoprenanzüge, schnallten sich die Sauerstoffflaschen um und setzten die Tauerbrillen mit dem Beatmungsgerät auf. Rückwärts ließen sie sich ins Wasser fallen und sanken langsam tiefer. Der Delphin war soo froh, endlich etwas Ablenkung zu erfahren und zeigte den beiden stolz einige Kunststücke. Als erstes machte er eine Wasserrolle. Um die Unterwasserwelt zu erforschen, mussten sie sich noch etwas tiefer sinken lassen. 'Hier seht nur, ein Korallenriff ! Es lebt ! Vor diesem Fisch müsst Ihr Euch ein wenig in Acht nehmen, es ist eine Muräne. Wenn man sie aber nicht versehentlich bedroht, ist sie ganz friedlich.' Es war sehr dunkel und sie konnten nur dank der auf die Masken montierten Taschenlampen sehen. Dann kam ganz unvermittelt das Wassergespenst. Lautlos schwebte es aus dem Hintergrund in ihr Blickfeld. Es war ungefähr vier Meter gross und flatterte etwas. Das heisst, wahrscheinlich hätte man es Flattern genannt, wenn es ein normales Bettuchgespenst gewesen wäre. Majestätisch und ganz langsam bewegte es sich fort und alles war vollkommen lautlos. Der Frosch erschreckte sich derart, dass er fast vergaß, zu atmen. Zur Verständigung machten der Frosch und die Giraffe einige fragenden Gesten in Richtung Delphin, der sich ja eigentlich am Besten auskennen müsste. Ein solches Gespenst hatte auch er allerdings noch nie gesehen. Deshalb entschied er sich, zur Sicherheit das Kommando zum Auftauchen zu geben. Als die drei wieder an ihrem Floß angekommen waren, sprang der Delphin so voller Freude, wieder in Sicherheit zu sein, einmal durch die Lüfte. Frosch und Giraffe schälten sich aus den Taucheranzügen und mussten dem Ameisenbär erstmal von ihren Entdeckungen berichten. Beim Abendbrot erzählte uns der Ameisenbär, wir könnten eventuell auch ein Tier gesehen haben, das sich Rochen nennt. Aber der Ameisenbär hatte ja keine Ahnung. Bestimmt wollte er uns nur beruhigen. Er saß ja den ganzen Tag über seinen Büchern und bekam von dieser, unserer wirklichen Welt nur die Hälfte mit. Wir wussten jedoch jetzt, dass wir beim Tauchen größte Obacht geben mussten und dem Erfahrensten unter uns 100-prozentig vertrauen mussten. Beim nächsten Mal wären wir vorbereitet und das Wassergespenst könnte uns nicht nocheinmal so einen aufregenden Schreck einjagen.

Leider konnten wir für die Nacht keinen Autopilot einstellen, denn der Delphin hatte Nachtwache. Deshalb banden wir das Ruder so fest, dass die Segel gut gefüllt waren und keine ungeplante Kursänderung uns aus der Bahn werfen konnte. Wir verließen uns ganz auf diesen seltsamen Typen, von dem der Ameisenbär uns immer erzählte.

Flaute

Sternzeit 0917,1

Heute hat sich kein laues Lüftchen geregt. Es war nichts zu machen, und da wir uns auf offener See und nicht in Binnengewässern befanden, konnten wir noch nicht einmal staken. Die Giraffe kümmerte sich um ihre Fussnägel, der Ameisenbär war wie immer mit Lesen beschäftigt und der Frosch bekam plötzlich großen Appetit. Der Delphin hing wie immer seinem Liebeskummer nach. Lasst uns ein Spiel spielen ! Der Ameisenbär begann mit Adam. Nun war der Nächste an der Reihe und musste eine biblische Figur ansagen, die mit 'M' begann. Also jeweils der letzte Buchstabe der vorher genannten Figur musste den Anfangsbuchstaben der nächsten Figur bilden. Da der Ameisenbär in der ersten Runde einen klaren Vorteil besaß, kamen wir auf die Idee, das Spiel mit Bandnamen, Schauspielern, Autoren, Sportlern etc. zu spielen. Das war sehr kurzweilig. Der Frosch kümmerte sich um das Abendbrot, es gab – 3 Mal dürft Ihr raten – gebratenen Fisch. Auch musste noch der Kurs neu berechnet werden, da sie der Strömung folgten und daher nicht auf dem vorher berechneten Kurs blieben. Und alles ohne GPS ! Die 3 redeten auch der Giraffe gut zu, die heute zum ersten Mal Nachtwache hatte. 'Pass auf, dass Du nicht einschläfst !' Während dieser durchaus langweiligen Zeit dachte die Giraffe nur an Ostzonensuppenwürfelmachenkrebs. Am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang frischte es wieder auf.

Endlich Wind

Sternzeit 0921,9

Heute morgen frischte es mächtig auf. Wir waren den ganzen Tag lang ungeschützt den nautischen Elementen ausgeliefert. Wir mussten mächtig kreuzen und alle waren auf ihrem Posten mit ganzer Aufmerksamkeit gefragt. Die Giraffe behielt den Verklicker im Auge. Im passenden Moment fragte der Ameisenbär : 'Klar zur Wende ?', worauf der Frosch an der Fockschot antwortete : 'Klar !'. Dann leitete der Ameisenbär die Wende ein und der Frosch musste im passenden Moment die Fockschot lösen und warten, bis der Wind ins Segel griff. Den Unterschied zwischen Luv und Lee hatten mittlerweile alle im Blut. Die Fock schlug um. Nun musste die Schot – das ist die Leine, mit der das Vorsegel befestigt ist – um die Klampe auf der anderen Seite gewickelt und mit einem Achterknoten gesichert werden und alle mussten sich umsetzen. Wenn der Baum umschlug, mussten wir unsere Köpfe ganz schön einziehen. Endlich verspürte auch der Delphin wieder eine gewisse Lebensfreude und sprang öfter einmal aus dem Wasser. Er umkreiste das Floß etwa in einer Viertel Seemeile Abstand. Land war schon lange nicht mehr in Sicht. Der Ameisenbär hatte sich die größte Mühe gegeben, einen brauchbaren Kurs auszurechnen und mit Zirkel und Geodreieck auf der Landkarte zu markieren. Die Gischt sprühte nur so. Manchmal ließen wir auch einfach die Füße im Wasser baumeln. Am Abend waren wir alle mächtig geschafft und hatten großen Hunger. Langsam, aber sicher wurden wir ein eingespieltes Team. Den Ameisenbär wählten wir uns alle ohne Zweifel zum Käptn, auch wenn er uns mit seinem Seemannsgarn vom lieben Gott manchmal mächtig auf den Senkel ging. Der Frosch hatte Nachtwache und rauchte heimlich eine Zigarette. Nun hatten wir alle genug von der Seeluft geschnuppert um Appetit auf weitere Segelabenteuer zu bekommen. Bevor wir in die Koje gingen, schrieb der Ameisenbär noch einen Satz ins Logbuch : Kurs gehalten. Bis hierher hat er uns gut geführt.

Delphinseele

Sternzeit 0923,0

So eine Delphinseele ist ein sehr zerbrechliches Gebilde. Ihr müsst wissen, einst hatte unser Delphin in einer Gemeinschaft mit anderen Delphinen gelebt. Diese Delphingruppe begleitete die Walfangboote westlich von Island. Delphine sind wunderschöne Geschöpfe und sie sind so leicht verliebt wie Schmetterlinge. Ein Delphin gehört in die Freiheit und nicht in ein rundes Wasserbassin, wo er durch das wiederkehrende Echo seiner Gesänge ständig durcheinandergerät. In so ein Bassin hatte unser Delphin nämlich seine Delphinpartnerin verloren, und seit Monaten kam er nicht über diesen Verlust hinweg. Deshalb wurde er so leicht melancholisch und schüttete sein Herz abwechselnd dem Frosch, dem Ameisenbär und der Giraffe aus. Dann wollte der Delphin wieder allein sein und schwamm eine halbe Seemeile voraus. Dass unsere

Gemeinschaft zusammen weiterreisen wollte, stand jedoch außer Zweifel. Der Ameisenbär fand wunderbarerweise immer die richtigen Worte, um den unglücklichen Delphin wieder aufzubauen und ihn zu ermutigen. Dann machte der Delphin immer einen Luftsprung, sang ein Lied, dass er von den isländischen Walfängern gelernt hatte, und sei es noch so schief, und vergaß seinen Liebeskummer. Auch wenn unsere vier Gefährten es nur ahnten, las sich der liebe Gott jeden Abend das Logbuch durch und überlegte, welche Wunder er heute für seine heimliche Lieblingsfamilie auf Lager hatte. Meist schickte er lediglich eine leichte Brise, aber wenn er einen richtigen Sturm schickte – denn auch Stürme gehören zu einer Reise – war er sich doch sicher, dass der Ameisenbär in der Zeit seiner Unterweisung alles kapiert hatte, was man braucht, um ein guter Kapitän und Delphinseelsorger zu sein.

Während der nächsten Nacht schickte er deshalb eine Sternschnuppe für alle in Gefangenschaft lebenden Vagabunden, auch Kolibris und Mistkäfer.

Zwei neue Passagiere

Sternzeit 0925,3

Heute haben wir Zuwachs bekommen. Ich erzähle Euch, wie es dazu kam.

Wir waren weiterhin auf Kurs Nord-Ost-Ost, 30°, und wir hatten etwa Windstärke 4. Etwa gegen fünf Glasen verfang sich eine Fledermaus in unserem Grossegel. Allein konnte sie sich nicht mehr befreien. Wir wunderten uns sehr, wo sie denn wohl herkam, denn wir waren schon lange nicht mehr in Küstennähe. Sie musste einen sehr weiten Weg zurückgelegt haben. Die Giraffe schaltete sofort und kletterte in den Baum, um die Fledermaus zu bergen. Der Frosch wollte soeben in dem kleinen Kabuff im Bug nach etwas Trinkbarem suchen, denn die Fledermaus musste großen Durst haben, als ihm eine Spinne über den Weg lief. Was war denn das ? ‘Wo bin ich ?’, fragte die Spinne, ‘ich muss wohl etwas geschlafen haben...’. ‘Du bist auf hoher See. Doch nun komm mit, wir müssen der Fledermaus helfen.’, sagte der Frosch. ‘D-d-danke.’, sagte die Fledermaus, als sie ein eiskaltes Glas klares Wasser vom Frosch gereicht bekam, sie stotterte etwas. Nun waren wir schon zu sechst. Wir erzählten unseren beiden neuen Passagieren, dass wir auf dem Weg zum Herrn der Gezeiten waren und uns schon vor einigen Tagen auf den Weg gemacht hatten. Erst wollten sie uns nicht glauben, wusste doch jeder, dass Ebbe und Flut abhängig von der Anziehungskraft des Mondes sind. Der Ameisenbär erzählte doch bestimmt nur Märchen. Wie dem auch sei, wir mussten die arme Fledermaus in den nächsten Tagen etwas aufpäppeln. Ganz freiwillig meldete sich die Spinne zur heutigen Nachtwache.

Wie zum Hohn schien heute Nacht ein besonders heller Mond, aber er war noch nicht ganz voll.

Der Herr der Gezeiten

Sternzeit 0933,5

Nun waren wir lange genug unterwegs, fand der Ameisenbär, um uns endlich den Grund unserer Reise mitzuteilen. Diese Geschichte hatte mit seiner Vergangenheit zu tun und es fällt mir am heutigen Abend, wo ich Nachtwache habe, sehr schwer, alles in richtige Worte für den Logbucheintrag zu fassen.

Wie Ihr bereits wisst, hatte der Ameisenbär Theologie studiert und sich lange mit der Bibel beschäftigt. Wir waren auf der Suche nach dem Herrn der Gezeiten, wie der Bär den lieben Gott respektvoll nannte. Die Spinne musste nachfragen : ‘Wie meinst Du das ?’. ‘Ich bin auf der Suche nach einem neuen Auftrag.’, antwortete der Ameisenbär. ‘Der Herr der Gezeiten lässt einen niemals im Stich. Ich hatte mich jahrelang von ihm abgewendet, weil mir seine Politik nicht gefiel. Er will jedoch, dass wir alles freiwillig machen, soviel habe ich jetzt verstanden.’. Der Ameisenbär erzählte uns von seinem jugendlichen Eifer, das Wort zu verbreiten. Im Laufe der Jahre war der alte Seebär jedoch etwas abgestumpft und er war es leid, dass die Leute immer nur einen anderen Weg kuckten, sich abwandten oder anfangen zu lachen oder, noch schlimmer, gemein und gehässig wurden. ‘Nun möchte ich mich meinem Herrn wieder zuwenden. Er hat einen Auftrag für uns. Den werden wir von ihm erfahren.’ Zweifellos war der Bär ein echter Seemann, aber er wollte uns trotzdem nach unserer Meinung fragen. ‘Wie sollen wir ihn finden ?’, fragte die Giraffe, ‘Er wohnt überall

und nirgends.' Die Fledermaus, die auf dem besten Wege der Besserung war, war jedenfalls ganz bei der Sache. 'G-g-gute Idee. Ich bleibe bei Euch.', sagte sie. 'Wir müssen unseren Kurs überprüfen.' warf der Frosch ein. Der Delphin war heute nur mittelmäßig traurig und half uns jedenfalls mit seinem Vorschlag weiter. 'Wir stimmen ab.' schlug er vor, bevor er seine nächste Runde drehte. Schließlich waren wir alle dafür. Der alte Ameisenbär hatte mächtig viele Bücher gelesen und jahrelange See-Erfahrung. Da vertrauten wir ihm. Er würde wissen was zu tun ist. Nun möchte ich nur noch meine leisen Zweifel anmelden, ob wir denn auch den Aufgaben einer so spannenden Suche gewachsen sind. Immerhin müssen wir alle ganz wachsam bleiben und wir sind alle sooo unterschiedlich und haben gerade erst begonnen, zu segeln. Was für Stürme auch immer wir durchqueren mussten, der Herr der Gezeiten würde sich gewiss von uns finden lassen.

Herr, hilf unserem Unglauben, stotterte die Fledermaus vorm Ins-Bett-Gehen. Hier schreibe ich Euch alles auf, was uns geschieht. Der Frosch klappte das Logbuch zu.

Auf seiner Nachtwache war der Frosch diese Nacht ganz besonders froh, dass er endlich wieder eine Zigarette rauchen konnte.

Fledermausmagie

Sternzeit 0938,7

Heute waren wir alle mächtig erstaunt über die verschiedenen Kommunikationsarten der Tierwelt. Die Fledermaus hat uns richtig aus der Patsche geholfen und zwar war das so :

Der Delphin war verschwunden. Wir bemerkten das zunächst gar nicht, denn wie Ihr wisst, begleitete er uns in Runden um das Floß herum oder schwamm weit voraus. Als wir ihn allerdings schon geschlagene 2 Stunden nicht mehr gesehen hatten, fingen wir an, uns Sorgen zu machen. Da wir nicht wussten, ob irgendwo Thunfischnetze ausgeworfen waren, mussten wir etwas unternehmen. Die Fledermaus war wieder soweit gesund, dass sie einen Erkundungsflug unternehmen konnte. Wisst Ihr was ? Der Delphin und die Fledermaus sprachen dieselbe Sprache. 'Ich fliege los und sende meine akustischen Signale aus. Vielleicht antwortet der Delphin.'. Und, was soll ich Euch sagen, es dauerte abermals mehrere Stunden, da kamen der Delphin und die Fledermaus gemeinsam zurück. 'Wo warst Du denn bloß?', schimpfte die Giraffe. Es stellte sich heraus, dass der Delphin einen erneuten Liebeskummerschub erlitten hatte. Dann konnte er nie so gut mit anderen Tieren gemeinsam sein und brauchte seine Ruhe. Schliesslich nahm der Ameisenbär ihn ins Gebet. 'Wenn Du nochmal so lange wegbleiben willst, sag uns wenigstens vorher Bescheid. Ansonsten habe ich wenig Zweifel, dass der Herr der Gezeiten auch dich liebt und Dir schon den richtigen Weg zeigen wird.' Vor dem Abendbrot sangen wir einen Kanon. 'Vom Aufgang der Sonne – bis zu ihrem Niedergang...'. Heute hielten deshalb der Delphin und die Fledermaus gemeinsam Nachtwache. Da konnten sie sich einmal richtig aussprechen. Es konnte nur noch wenige Tage bis zum Vollmond dauern.

Durst

Sternzeit 0941,2

Langsam begannen wir uns Sorgen zu machen. Der Ameisenbär hatte heute mächtig einen über den Durst getrunken. Dann erzählte er immer so komisches Zeug. Er öffnete sich ungelogen eine grüne Flasche nach der anderen und ging uns mit seinem Auftrag vom Herrn der Gezeiten mächtig auf den Geist. Die Spinne bekam zwar langsam Heimweh, so wie der Ameisenbär Fernweh hatte, aber wir mussten alle unser Bestes geben, um den Bären zu überzeugen, doch etwas kürzer zu treten. Er erwähnte immer so ein komisches Fremdwort, 'Zünde' oder 'Chünde' oder so ähnlich. Damit konnten wir alle überhaupt nichts anfangen. Wir wussten nur, dass er doch eigentlich nüchtern bleiben musste, war er doch schliesslich unser Kapitän. Nun, dass würde sich irgendwie ergeben, wir hatten ja die Seekarten und wir konnten auch ganz gut einen Tag ohne ihn navigieren. Wir hatten unseren Kurs inzwischen auf 35° angepasst. Der Verklicker in Kombination mit der Karte verriet uns, wann wir wenden mussten. Die Spinne und die Giraffe legten den Ameisenbären also schon um 6 Glasen in seine Kojen. Der Delphin schwamm noch eine Runde, um unsere Umgebung

abzusichern, bevor wir heute einmal ankern konnten. Wir waren nämlich alle so erschöpft, dass wir der Nachtwache, die heute die Fledermaus hatte, nicht zumuten wollten, auch noch den Kurs zu halten. Da wir keine bessere Idee hatten, setzten wir uns ohne den Ameisenbären zusammen um den Herrn der Gezeiten anzurufen, er nannte es immer 'beten'.

'Beschütze uns auf unserem Weg und lass dich von uns finden. Wir suchen den optimalen Kurs. Unser Lehrer ist besoffen, deshalb pass gut auf uns auf. Senke den Frieden der Nacht über unser Floß und hilf auch dem Delphin, über seinen Liebeskummer hinwegzukommen. Bmen (Verzeihung, Amen).' Besser bekamen wir es heute Nacht nicht hin. Als wir endlich alle schlafen gingen, sahen wir noch, dass es schliesslich Vollmond geworden war.

Zwischenstop

Sternzeit 0943,9

Heute haben wir einen ersten Zwischenstop eingelegt. Gegen 3 Glasen meldete die Giraffe 'Land in Sicht'. Es handelte sich – wie sich bald herausstellte – um eine Insel. Ob wir an ihrer Küste wohl den Herrn der Gezeiten finden würden? Der Ameisenbär kommandierte das Anlegemanöver. Nachdem wir unser Floß gesichert hatten, gingen wir von Bord und dann ans Ufer, der Reihe nach, zuerst Giraffe, dann Frosch, der Delphin blieb in Ufernähe, um das Floß zu bewachen und schliesslich Spinne, Fledermaus und als letztes Ameisenbär. Eingeborene sahen wir nicht, aber wir fanden Spuren eines Lagerfeuers am Strand. Wir teilten uns auf und machten uns in Zweiergruppen auf die Suche. Gegen Sonnenuntergang wollten wir uns wiedertreffen. Also, nachdem wir uns auf der Insel umgesehen hatten, berichteten wir uns gegenseitig von unseren Entdeckungen. Spinne und Fledermaus hatten ein unbewohntes Dorf entdeckt. Sie riefen und suchten, hatten aber Niemanden antreffen können. Frosch und Ameisenbär waren am weitesten ins Landesinnere vorgedrungen. Sie hatten sogar einige essbare Früchte mitgebracht, aber ebenfalls ausser einigen Affen nichts entdeckt. Die Giraffe kam als Letztes wieder zurück. Sie war einem Flusslauf gefolgt. Der führte sie bis zur Quelle. Als sie sich mit dem Wasser aus der Quelle erfrischt hatte, war auch sie den Rückweg angetreten. Zum Abendbrot auf dem Floß verspeisten wir die leckeren Früchte. Wir begannen, uns ernsthafte Fragen zu stellen, ob wir auf der richtigen Mission waren. 'Ameisenbär, meinst Du, der Herr der Gezeiten ist hier irgendwo?', fragte die Spinne. Der Ameisenbär schlürfte den Rest aus seiner Frucht und sagte: 'MMMhmm. Gut möglich, wie ich ihn kenne. Aber wir müssen weiter.' Das verstand, wer will. War der Herr der Gezeiten etwa mitten unter uns, und wir bemerkten es nicht? Wir sangen ein Danklied und bargen den Anker. Fledermaus und Delphin unterhielten sich noch über den richtigen Kurs, doch der Ameisenbär war sich sicher, dass wir wieder auf 30° wechseln mussten. Diesmal segelten wir die ganze Nacht durch und blieben alle wach. Wir hatten Lunte gerochen. Aufgeregt unterhielten wir uns über den Kurs, das Danken, den Seemannstod und nahmen uns für den nächsten Tag vor, einmal zu angeln. Langsam nahm der Mond wieder ab.

Einer von uns

Sternzeit 0948,7

Heute haben wir viel gelernt. Der Ameisenbär hat uns mehr von seinem Herrn erzählt. Er sagte sogar, dass er einer von uns geworden ist. 'W-w-wie b-b-bitte?', fragte die Fledermaus. 'Wir waren verloren, alle.', sagte der Bär. 'Da hat der Herr seinen Sohn geschickt, auf dass er ein Tier wird, wie wir alle.' Dem Delphin wurde das schon wieder zuviel. Er schwamm wieder außerhalb seines Viertelmeilenradius. Auch die Spinne schien allergisch gegen dieses Seemannsgarn zu sein. Da hatte der Ameisenbär ein Einsehen. 'Lasst uns angeln.' Wir warfen unsere Angeln auf der Lee-Seite aus. Geduld, Geduld und abermals Geduld war nun die Lektion, die wir lernen mussten. Zum Glück schien die Sonne und wir hatten noch genügend grüne Flaschen an Bord. Außer dem Frosch fing jedoch niemand etwas. Der Ameisenbär zerlegte den Fisch fachmännisch und die Giraffe briet in uns in unserer Solarpfanne. Heute war der Ameisenbär zwar etwas mürrisch, trotzdem vergaß er nicht, vor der Mahlzeit mit knappen Worten zu danken. Wir wunderten uns, was für ein Tier der Herr der Gezeiten wohl geworden war. Und welcher Sohn war gemeint? Nach der nächsten Wende echote die Fledermaus den Delphin an, er möge sich doch auch etwas von dem Fisch abholen. Dankbar kam er an,

sprang aus dem Wasser und vertilgte sein Teil von dem Abendbrotfisch. Er war in letzter Zeit gar nicht mehr so oft traurig. Das musste damit zusammenhängen, dass er eine tierische Disziplin an den Tag legte und auf seinem Vorhutposten immer öfter sang, auch wenn es niemand hörte. Außerdem hatten wir es uns zur Gewohnheit gemacht, dass die Nachtwache auch den Mond genau beobachtete und das Logbuch mit kleinen Assoziationen dazu führte.

‘Abnehmender Mond, keine Schmerzen’, schrieb die Giraffe und klappte das Logbuch zu. Wir waren froh, dass nachts immer einer Wache hielt. Niemand schien überfordert und wir wechselten uns regelmäßig ab.

Schaf oder Löwe ?

Sternzeit 0951,3

Wir hatten unseren Kurs nach bestem Wissen und Gewissen überprüft und waren zu keinem Schluss gekommen. Der Ameisenbär war schliesslich der Meinung, dass wir grob nord-östlich weitersegeln mussten und deshalb nahmen wir Kurs Nord-Ost, 45°. Wir hatten unterdessen ein munteres Ratespielchen begonnen, was für ein Tier der Herr der Gezeiten wohl war... Hundkatzenmaus, Fisch, Eisbär, Opossum, Insekt, Blauwal oder doch vielleicht ein Elefant. Der Ameisenbär erzählte uns, am ehesten würde er einem Schaf oder einem Löwen ähneln, zumindest hatte er das früher immer gedacht. Der Herr der Gezeiten war aber immer für eine Überraschung gut, soviel war sicher. Nach dem Stand der Sonne war es ungefähr 4 – 5 Glasen und wir hatten Windstärke 6, als der Delphin mit einer neuen Meldung angeschwommen kam. Er hatte weitere Delphine entdeckt, darüber war er sehr froh. Wir entschlossen uns, den Delphin als Boten zu der Gruppe auszusenden. Um es kurz zu machen, die Delphine waren begeistert, ein Floß und einen Artgenossen gefunden zu haben, die sie begleiten konnten. Da hatten wir unsere Anzahl auf einen Schlag mindestens verdoppelt. Wir betrachteten die neuen Mitglieder unserer Mission als eine Art Eskorte. Wir fingen zwar keine Wale, aber da brauchten die Delphine wenigstens keine Angst zu haben, aus Versehen harpuniert zu werden. Und wie sie sich freuten... Wir verzeichneten unseren momentanen Kurs im Logbuch und fügten auch einige Noten hinzu, die die Fledermaus, die sehr musikalisch war, aus den Delphinliedern herausgehört hatte. Außerdem erlaubten wir ab sofort das öffentliche Rauchen, da wir es dem Frosch nicht zumuten wollten, immer bis zu seiner Wachschicht zu warten. Als der Mond schliesslich zu sehen war und der Delphinschwarm ihre erste Nachtschicht antrat, sahen wir schon langsam Gesichter in den Wellen. Ob die Delphine wohl mehr über unseren Herrn wussten, als sie zunächst zugeben wollten ? Jedenfalls waren es sehr intelligente Tiere und sie führten uns gut durch die Nacht. Am nächsten Tag wollten wir zum ersten Mal eine öffentliche Versammlung abhalten, um dem Herrn der Gezeiten zu danken, dass bisher alles gutgegangen war. Mit den Wochentagen kamen wir allerdings langsam durcheinander.

Ein wenig Durcheinander

Sternzeit 0952,8

Der Ameisenbär hatte sein bestes gegeben, ohne Zweifel. Gegen Mittag, als die Sonne am höchsten stand, haben wir die Versammlung einberufen. Wir lösten die Schot, so dass die Segel killen konnten. Die Fledermaus fragte andauernd ‘U-u-und was machen wir j-j-jetzt ?’, die Spinne hatte sich in der Nähe ihres Kabuffs niedergelassen, der Frosch verkiff sich angesichts des Ernstes der Lage einmal das Rauchen, die Giraffe starrte auf ihre Fussnägel und die Delphine umkreisten das Boot und liessen sich ab und zu zu einem Luftsprung hinreissen. ‘Herr der Gezeiten, wir danken Dir für Deine Gegenwart.’, begann der Ameisenbär. ‘Wieso, wo ist er denn ?’ fragte die Giraffe. Der Frosch räusperte sich. ‘Wo sollen wir weitersuchen ?’ fragte die Spinne. ‘Verstehst Du nicht, er ist schon hier.’ sagte der Delphin. ‘Was meinst Du, er ist einer von uns ?’ musste die Spinne nachfragen. Der Bär fuhr fort. ‘Danke, dass Du trotz unserer Unzulänglichkeiten auf uns Acht gibst. Hilf uns, den nächsten Kurs zu bestimmen. Lass auch nicht nach, gut auf die Delphine zu achten.’ ‘He, was soll das, auf uns braucht niemand achten !’ rief ein Delphin. ‘Dank deiner untierischen Güte verzeihst Du uns unsere Fehler. Wir danken Dir, oh, ja, wir danken Dir.’ Es schien, als würde ein Tumult ausbrechen. Da musste der Bär abbrechen. ‘Hilf mir, die Geduld zu behalten.’ betete er leise weiter. ‘Frosch, ab in die Kombüse, Abendbrot.’ befahl der Bär. Mittlerweile war die Sonne nämlich ein gutes Stück ihrem Lauf gefolgt, und weitersegeln brauchten wir heute auch nicht mehr. Der Ameisenbär nahm sich die Seekarte

vor und brütete über dem nächsten Kurs. So konnte es nämlich nicht weitergehen. Damit keine Meuterei ausbrach, machte er noch eine Ansage für alle. 'Versteht ihr denn nicht ? Der Weg ist das Ziel und das Ziel ist der Weg. Er ist längst mitten unter uns.' 'Warum sehen wir ihn denn nicht ?' 'Er ist nicht einer von uns und doch einer von uns.' 'Wir müssen von vorn anfangen. Wir sind doch nur ein zusammengewürfelter Haufen auf der Suche nach dem Kurs.' Wenigstens hatten alle etwas, das sie zum Nachdenken mit in die Koje nehmen konnten.

'Wir werden weiter nach Osten müssen.' schrieb der Bär ins Logbuch und klappte es zu. 'Bitte beobachtet den Mond gut' bat er noch die Delphine zum Schluss. Es kam ihm vor, als ob sie lächelten. Unser Delphin hatte gute Arbeit geleistet. Sein Kummer schien heute abend weit weg zu sein.

Eine Idee

Sternzeit 0954,7

Am nächsten Morgen hatten sich alle etwas beruhigt. Der Herr der Gezeiten hatte sie sicher auch durch diese Nacht gebracht. Schliesslich war es die Spinne, die eine Idee hatte. 'Wie wäre es, wenn wir die Kursbestimmung der jeweiligen Nachtwache überlassen ?'. Die Delphine nickten zustimmend. Damit hatte der Ameisenbär schwer zu tun. Er, der Kapitän, sollte die Kursbestimmung abgeben ? Ob er das seiner Mannschaft zutrauen würde ? Nachdem er jedoch kurz die Augen geschlossen und in sich gegangen war, stimmte auch er dem Vorschlag zu. 'Wir werden es versuchen', sagte er, 'aber lassen wir heute die Giraffe nochmal an den Sextanten.'. Im Moment segelten sie 90°. Sie trugen alle schwerwiegende Fragen, den Herrn der Gezeiten betreffend mit sich herum, aber es war ihnen klar, dass dies ein Gemeinschaftsprojekt war und dass der Herr sie gewiss nicht im Stich lassen würde. Jedoch... wo war er ? Als der Ameisenbär eine erste Einführung in die Theologie gegeben hatte, hatte er damit nicht gerechnet. Jedenfalls war der Delphin schon seit Tagen wieder etwas munterer und freute sich über die Gesellschaft und auch der Flügel der Fledermaus heilte zusehends. Die Giraffe machte sich gut, sie bestimmte, dass der Kurs Ost in Ordnung war und dann gaben sie das Ruder zur Nachtwache in die Hand des Frosches. Der war sich seiner Aufgabe bewusst. Ihm schien, als sei der Mond sein heimlicher Freund, der ihm half. Er schrieb ins Logbuch : 'Was, wenn der Herr der Gezeiten ein Mensch war ?' Sie hatten alle von diesen seltsamen Geschöpfen gehört. 'Kurs Ost in Ordnung, weitermachen' schrieb er. Dann überprüfte er noch einmal die Positionslichter und rauchte endlich wieder eine Zigarette. Heute hatten alle sehr unruhige Träume.

Sturm

Sternzeit 0955,8

Heute gerieten wir in einen mächtigen Sturm. Nachdem der Frosch uns alle geweckt hatte, frühstückten wir erst einmal. Der Ameisenbär war heute seltsam ruhig. Als die Sonne am höchsten stand, begann es aufzufrischen. Es entwickelte sich immer mehr Wind, so dass wir ganz schön zu tun hatten. Wir entschlossen uns, die Segel nicht einzuholen, sondern am Wind zu bleiben. 'Klar zur Wende ?' rief der Ameisenbär. 'Klar' rief der Frosch zurück. Wir waren alle auf unserem Posten und wir gaben alle unser bestes. Als es schliesslich Abend wurde, liess der Wind nach und wir wussten alle, was wir getan hatten, so kaputt waren wir. Heute bereitete uns die Fledermaus einen wunderbaren maritimen Salat. Also war es auch ihre Aufgabe, zu danken. 'H-h-herr, wir d-d-danken Dir, dass Du uns sicher durch den Sturm gebracht hast. A-a-auch für Deinen w-w-wunderbaren P-p-proviant. S-s-segne uns und f-f-führe uns auch sicher durch die N-n-nacht. Amen' sprach die Fledermaus und dann genossen wir das Essen. Niemand sagte viel. Die Spinne zog sich nach dem Abendessen direkt zurück. Und da es auch wieder abgeflaut war, konnten wir unser Schicksal beruhigt den Delphinen überlassen, die heute Nachtwache hatten. Sie hatten während des Sturmes, der bestimmt Windstärke 8 hatte, richtig ihren Spass gehabt. Aber sie wussten auch um die verantwortungsvolle Aufgabe einer Nachtwache. Auch sie beschlossen, dass wir auf dem richtigen Kurs waren. Unser Delphin war sehr dankbar und er betete fast die ganze Nacht. Er hatte sich das richtig zurecht gelegt und in Dank, Bitte und Fürbitte unterschieden. Sicher kamen wir auch ohne Zwischenfälle durch diese Nacht.

F-f-flaschenpost

Sternzeit 0958,6

Heute haben wir vielleicht etwas erlebt, ihr werdet es nicht glauben. Die Fledermaus hat eine Flaschenpost gefunden. Und so trug sich das zu:

Wir waren bei Windstärke 4 – 5 auf Kurs Ost unterwegs. Der Ameisenbär saß am Ruder und der Frosch an der Fockschot. Da der Flügel der Fledermaus wieder geheilt war, machte sie einen Probeflug. Nach einigen Minuten kam sie zurück und berichtete uns von ihrem Fund. Backbord in 200 Meter voraus schwamm eine Flaschenpost. Der Ameisenbär luvte etwas an, um auf einen nahen Kurs zu kommen. Als unser Floß die Stelle passierte, beugte die Giraffe sich etwas über die Reeling, um die Flaschenpost zu bergen. Das Manöver gelang beim ersten Mal. Wir waren alle etwas aufgeregt, denn es befand sich wirklich ein Brief in der Flasche. Der Spinne gelang es mit ihren dünnen Gliedmassen, den Brief aus der Flasche zu holen. Der Ameisenbär las vor.

Ich sitze hier an der dänischen Küste fest. Mein Name ist Andi und ich mache hier mit meinen Eltern Urlaub. Nur leider sind hier überhaupt keine anderen Kinder oder Spielkameraden. Darum schicke ich diese Flaschenpost an den Herrn der Gezeiten, damit er mir ein paar Spielkameraden vorbeischickt. Meine Mutter hat gesagt, der Herr der Gezeiten kann alles. Ich weiss nicht, ob ich ihr glauben soll, aber ich versuche es einmal. Mir ist sooo langweilig. Bitte hilf mir.

Da hatten wir ja einen Fund gemacht. Zwar überlegten wir kurz, den Kurs zu ändern, dann schrieb der Frosch allerdings etwas auf den Zettel und warf die Flasche wieder ins Meer. Der Ameisenbär beruhigte uns alle, er sagte der Herr der Gezeiten würde dem Jungen bestimmt helfen. Heute gab es Krabben. Das war vielleicht lecker. Als die Spinne heute Nacht ganz allein über dem Kurs brütete, war der Mond noch ungefähr halb voll. Sie fand, der Kurs taugte und wir sollten ihn nicht ändern. Danke für alles, schrieb sie noch als letztes ins Logbuch, bevor sie es zuklappte und wieder ihren Gedanken nachhing. Eine Weile war sie ganz mit sich selbst beschäftigt, bevor sie wieder mit ihrer Aufmerksamkeit zu uns zurückkehrte und uns den Rest der Nacht gut bewachte.

Nachtwache

Sternzeit 0960,1

Heute sind wir weiterhin unserem Kurs gefolgt und wir hatten tagsüber Windstärke 5. Jetzt ist es Nacht, ich habe beschlossen, dass wir wieder etwas mehr nord-östlich weitersegeln müssen und ich schreibe die Ereignisse des heutigen Tages auf. Die Delphine sprühten heute wieder nur so vor Lebensfreude. Als wir die Segel mittags zu einer kurzen Besprechung einholten, haben alle mit angefasst. Dann sprach der Ameisenbär ein kurzes Dankwort und wir besprachen die Lage. Das hat sich mir gut eingepägt und ich bin mir über die geplante Kursänderung sehr sicher. Alle sind in ihren Kojen. Ich habe bereits die Positionslichter überprüft und auch habe ich noch genügend Tabak im Tabakbeutel, um nach dem Logbucheintrag meine Zigarette zu rauchen. Wie kommt es, dass der Herr der Gezeiten manchmal fast greifbar nahe ist und dann seine Gegenwart wieder so unglaublich erscheint und man wie durch einen Schleier sieht ? Woher hat der Ameisenbär sein Wissen über ihn ? Wie kommt es, dass der Delphin plötzlich wieder so froh erscheint ? Wird unser Proviant reichen ? Sind wir als Team bereit für eine Begegnung ? Trinkt der Ameisenbär nicht doch ein bisschen zuviel ? Solche Fragen treiben mich heute Nacht um. Ich muss ein wenig anluven und möchte trotz aller Schwierigkeiten meinen Dank niederlegen. Es plätschert ein wenig, wir haben noch nächtliche Windstärke 3, der Verklicker ist im Moment nicht zu sehen und ich sitze auf der Backbordseite. Wir werden sehen. Nun rauche ich eine.

Frosch

Nebel

Sternzeit 0963,7

Heute haben wir einen mächtigen Nebel durchgestanden. Aber auch das ist schliesslich gutgegangen. Ob das allerdings an der Hilfe des Herrn der Gezeiten lag, weiss ich nicht, ich hege da so meine Zweifel. Früh gegen 1 bis 2 Glasen nach dem Wachende des Frosches konnten wir die Hand nicht mehr vor Augen sehen. Ein Weitersegeln schien uns unmöglich, deshalb holten wir die Segel ein und warfen den Anker aus. Nun hatten wir endlich Zeit, uns um den Zustand des Floßes zu kümmern, es hatte in den vergangenen Tagen doch etwas gelitten und wir hatten einiges zu reparieren oder instandzusetzen. Gegen 5 Glasen konnten wir wieder so weit sehen, dass wir den Anker einholen konnten. Nun waren wir wieder bei Windstärke 6 auf Kurs Nord-Ost, wie der Frosch beschlossen hatte. Der Ameisenbär, der immer noch unser Käptn war, hatte keine Zweifel, dass die Entscheidung richtig gewesen war. Inzwischen sieht man hier die Sichel des Mondes und ich denke, wir sollten auf Kurs Nord-Ost bleiben. Es ist sternenklarer Himmel. Ob der Herr der Gezeiten uns wohl sieht ? Wo werden wir ihn finden ? Oder findet er uns ? Ich weiss nicht, ob es richtig ist, aber auch ich habe mir soeben eine grüne Flasche geöffnet. Nun habe ich endlich etwas Zeit für mich. Die Delphine sind auch noch wach. Herr hilf uns. Ich bin mir nicht mehr ganz so sicher, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Und nun rede ich ein wenig mit dem Delphin, es scheint mir, er lächelt in letzter Zeit so viel.

Spinne

In need of any ?

Sternzeit 0970,3

Heute haben wir einen Octopus getroffen, der uns Zackenplankton andrehen wollte. Es war nicht leicht, ihm verständlich zu machen, dass wir auf diese Art der Meeresspezialitäten nicht stehen. Seitdem begleitet er uns und versucht es immer wieder einmal. Mit dem Frosch redet er wie mit einem alten Bekannten. Er macht einen sehr relaxten Eindruck. Und er hat uns haufenweise gute Musik vorgespielt. Dann hat er wieder schwer verständliche Marotten und sagt immer : 'Jetzt brauch ich erst wieder 'ne Pause.'. Wir haben ihn jedoch trotz seines Lasters wie ein Familienmitglied aufgenommen. Mit den Delphinen versteht er sich besonders gut. Ob sie auch heimlich von dem guten Kraut geniessen ? Der Ameisenbär meinte nur trocken : 'Er ist ein Schäflein, das vom rechten Weg abgekommen ist.'. Ich hege leise Zweifel, ob er mit der gut gemeinten Integration etwas anfangen kann. Er sieht manchmal tiefblau aus und hat dann wieder einen Schimmer, der leicht ins rötliche Lila geht. Wie wunderbar ! Als der Frosch sich jedoch zu einem : 'Cool, Alter !' hinreissen liess, schaute er etwas befremdlich aus der Wäsche. Wir feierten heute Abend eine Zackenplanktonerinnerungsparty mit Beats aus verschiedenen Jahrzehnten, auch aus den Siebzigern. Einmal sang Mike Watt jedoch : 'The kids of today should defend themselves against the Seventies' und der Octopus hörte schon wieder das Gras wachsen und suchte nach versteckten Botschaften in den Songtexten. Daran hatten wir uns schon gewöhnt. Eine Nachtwache trauten wir ihm jedoch in diesem Zusatand noch nicht zu, so dass es jetzt meine Aufgabe ist, den Kurs für okay zu erklären und das Logbuch zuzuklappen. Auch auf die Gefahr hin, dieses Modewort etwas überzustrapazieren, finde ich wirklich, dass wir ein recht cooler Haufen geworden sind. Ich sehe mir jedenfalls jetzt den Mond an.

Giraffe

Kaffee

Sternzeit 0972,8

Der heutige Tag begann ganz grossartig. Der Octopus hat uns einen fabelhaften Kaffee zum Frühstück gebraut. Woher er das wohl kann ? Da es ein wundervoller Sommertag war, beschlossen wir, heute mal fünf gerade und die Seele baumeln zu lassen. Wir hörten den ganzen Tag nichts als Dub. Der Frosch und der Ameisenbär waren in tiefgründige Gespräche verwickelt und der Octopus und die Delphine spielten Seenotrettung. Wenn ich so dran denke, wie ich zu dieser Truppe geriet, muss ich gestehen, ich ziehe eine

göttliche Führung ernsthaft in Betracht. Ich jagte Insekten und geriet aufs offene Meer. Meine Kräfte waren schon sehr erschöpft, als ich ins Grossegel unserer Mannschaft geriet. Hatte ich doch normalerweise nächtelang nichts Besseres zu tun als im Zick-Zack zu fliegen, habe ich nun meinen Platz gefunden und gehe einer erfüllenden Aufgabe nach. Auch mein Sprachfehler war kein Hindernis, vom ersten Tag an wohlwollend aufgenommen zu werden. Der Ameisenbär wird nicht müde, uns zu erzählen, wir seien auf dem richtigen Weg. Manchmal frage ich mich, was wir wohl machen würden, wenn wir den Herrn der Gezeiten tatsächlich finden. Leise höre ich den Seegang plätschern und hänge so meinen Gedanken nach. Auch ich habe am jetzigen Kurs nichts auszusetzen. Ich fühle mich gut ausgeruht und mit allem notwendigen Werkzeug für die wichtige Nachtwache ausgerüstet. Das grüne Steuerbordpositionslicht funktioniert auch wieder ordnungsgemäß. Von weitem sehe ich die Fluken der Delphine, sie sind ausser mir die einzigen, die noch nicht schlafen. Der Mond ist bereits wieder zunehmend und ich werde in einigen Stunden alle ganz sanft wecken. Und während die Tinte trocknet und ich das Logbuch zuklappe, schüttelt der Herr der Gezeiten nur ganz langsam und leise mit dem Kopf. Was für ein Unternehmen !

Fledermaus

Normal

Sternzeit 0973,1

Normal ist das nicht. Da habe ich mich ja einer komischen Truppe angeschlossen. Ihr Kapitän erzählt seltsame Geschichten, eine Horde glücklich aussehender Delphine begleitet sie und ihr kleinster – ihr glaubt es nicht – ist eine Spinne. Sie sind scheinbar auf einer Art Mission oder so, ich hörte, sie suchen den Herrn der Gezeiten. Auch wenn ich ab und zu etwas von dem Zackenkraut zu mir nehme, haben sie mir heute zum ersten Mal eine Nachtwache zugetraut. Wir waren bei Windstärke 6 auf Kurs Nord-Ost und ich soll über dem Kurs von morgen brüten. Ich finde wir sollten den Kurs beibehalten. Das schreibe ich jetzt auch so auf. Mit dem Frosch verstehe ich mich am besten, er hat, wie anscheinend alle hier, eine bewegte Vergangenheit. Aber er raucht nur Zigaretten. Im Moment höre ich leise Ozzy Osbourne. Aber nur sehr leise, ich will ja niemanden wecken. Bevor ich nichts Besseres weiss, werde ich ein wenig bei ihnen bleiben. Einer hat ein komisches Wort benutzt, Psychoedukation oder so. Damit kann ich nun wirklich nichts anfangen. Ich finde, wir sollten das Ganze nicht so ernst nehmen und ein wenig jonglieren. Das könnte ich ihnen beibringen, wirklich. Das endlose Wasser hat einen sehr beruhigenden Effekt auf mein Gemüt. Sogar meinen Kaffee mochten sie alle sehr gerne. Der Delphin hat scheinbar Liebeskummer gehabt, aber im Moment sieht es aus, als ob er sich etwas entspannt hat. Ich frage mich wirklich wie sie auf eine so seltsame Idee kommen konnten. Die Giraffe hat schöne Füße. Morgen früh will ich mehr von ihnen erfahren, für heute hänge ich noch ein bißchen über der Reeling und betrachte den Mond. Wisst ihr, was der Ameisenbär mir erzählt hat, in den romanischen Sprachen heisst es die Mond und der Sonne. Lasst mich noch aufschreiben, dass ich mich in ihrer Gesellschaft doch wohler fühle, als ich es mir am Anfang eingestehen wollte und vielleicht macht das Zackenplankton ja wirklich etwas mit meinem Geist. Egal, jetzt chillen wir noch ein wenig. Es plätschert.

Octopus

Forschung

Sternzeit 0973,9

Wie erforscht man Gott ? Diese spannende Frage hat heute der Octopus aufgeworfen. Der Ameisenbär schüttelte daraufhin ein wenig mit seinem langmähnigen Haupt und erzählte uns eine Geschichte von zwei Brüdern. Wie sie genau ging, habe ich leider vergessen. Jedenfalls fühlen wir uns alle sehr bestärkt darin, den Herrn der Gezeiten irgendwo zu finden, auch wenn der Bär meint, er sei längst mitten zwischen uns und die Giraffe nicht aufhört, die Unmöglichkeit unseres Unterfangens in Betracht zu ziehen. Wer weiss, vielleicht wissen wir Delphine ja doch mehr über ihn. Wir hatten einen schönen, windgefüllten Tag und ich habe zusammen mit meinen Genossen ständig unser Floß umkreist. Gesehen haben wir niemanden. Wie es sich für gute Forscher gehört, haben wir begonnen Fragen zu stellen. Was ist ein Planet ? Wie tief ist das Meer ? Wie hängen die Ozeane zusammen ? Wie funktioniert der Golfstrom ? Wie funktioniert Kommunikation ?

Wie kam der Herr zu uns ? Wohin ist er verschwunden ? Was bedeutet heilig ? Ist der tierische Verstand einer Erdnuss entsprungen ? Welchen Kurs sollen wir nehmen ? Da hatten wir vielleicht viel zum Nachdenken... Und jeder hatte für eine gelöste Frage fünf neue. Meine Kameraden und ich halten heute Nachtwache. Wir haben uns abgesprochen, einer von uns bleibt jeweils eine halbe Stunde am Floß während die anderen das Umfeld sondieren und wir wechseln bis zum Morgengrauen. Ich habe mir sogar die Freiheit herausgenommen, ein Gedicht ins Logbuch zu schreiben. Wenn ich Wehmut bekomme, schwimme ich einfach ein bißchen im Kreis und springe dann mit einer Drehung aus dem Wasser, so dass ich mich in der Luft weiterdrehe. Vielleicht glaubt ihr mir nicht, aber das hilft tatsächlich. Wie tief sie alle schlafen. Woher wir auch immer neuen Mut schöpfen... Jedenfalls steht eine Nachtlaterne am Mast und ich muss mir jetzt die Seiten der Positionslichter einprägen. Immer gerate ich durcheinander... Wir sind jedenfalls alle sehr glücklich, mitten in unserem Element dieser Aufgabe nachzugehen. Morgen wecken wir alle mit Gitarrenmusik. Das ist bestimmt auch nach dem Geschmack des Octopus. Heute haben wir ihn zwar selten gesehen, aber ich bin sicher, morgen früh ist er wieder an Bord oder mit von der Partie. Wir helfen ihm. Er hilft uns. Der Kurs ist okay. Wir werden weitersuchen.

Delphin

Ahoi

Sternzeit 0975,4

Heute empfangen wir einen Funkspruch unbekanntes Ursprungs. Zudem war die Verbindung so schlecht, dass wir nur Fragmente entziffern konnten. '... gute für die Mannschaft. Weiteres erfahren Sie ... also weiter in Richtung ... zusammenhalten und auf alle aufpassen. Ungeplanterweise ... S.O.S. Ahoi !'. Wir rätselten den ganzen Tag. Der Octopus meinte zwar, wir könnten alles gepflegt ignorieren, aber das schloss ich in Amtsausführung als Kapitän gänzlich aus. Die Sonne brannte ganz außergewöhnlich. Ob der Herr der Gezeiten wohl Kontakt zu uns aufnehmen wollte ? Hatte er etwas gegen unseren Plan ? Wollte uns jemand helfen ? War jemand in Not ? Wir entschlossen uns zu einer Kursänderung in Richtung des angepeilten Senders mehr nördlich. Alle waren sehr unruhig, bevor sie heute abend in die Koje gingen. Nun halte ich hier ganz allein die Nachtwache und überlege, unsere Gebetsintensität noch etwas zu steigern. Ich habe einen sogenannten Psalm ins Logbuch aufgenommen. Wir haben noch etwa Windstärke 4. Trotz seines erhöhten Zackenplanktonkonsums brachte der Octopus einiges an frischem Wind in unsere Mannschaft. Der Mond ist hinter dem wolkenverhangenen Himmel fast nicht sichtbar und ich lasse meine Füße im Wasser baumeln. Warum tat er mir das an ? Was hatte ich bloß übersehen ? Ich entschloß mich, morgen alle ausschlafen zu lassen. Wir mussten ihm ähnlicher sein, als ich anfangs dachte. Gänzlich unberechenbar waren wir seit einigen Tagen Richtung Nord-Ost gesegelt. Wir hatten wohl gedacht, es könnte ein Urlaub werden. Da hatten wir uns gründlich getäuscht. Ich hatte immer gedacht, der Herr der Gezeiten habe einen gänzlich anarchistischen Humor. Aber wenn jemand in Seenot war ? Wenn es um Leben und Tod geht, ist es mit dem Humor nicht mehr so weit zu bringen. Wir sollten uns im Leben und im Sterben auf ihn verlassen ? Die Darwinisten hatten ja keine Ahnung.... Ich öffnete mir eine grüne Flasche und beobachtete die Wolken. Nachdem ich das Logbuch zuklappte, nahm ich mir für die nächsten Tage nur noch vor, die Mannschaft auf alles mögliche vorzubereiten. Aber es kam bestimmt sowieso wieder etwas dazwischen. Scheiss-Idee. Als letztes erwiderte ich in Gedanken das 'Ahoi'.

Ameisenbär

Der Herr

Sternzeit 0978,7

Der Herr der Gezeiten saß in seinem Schaukelstuhl und hörte Radio. Unendlich viel hatte er heute schon erledigt und unendlich viel würde er noch erledigen, aber nun gönnte er sich eine Ruhepause. Da war diese Mannschaft, die auf dem Weg zu ihm war. Er war sehr lange nicht auf der Erde gewesen. Um genau zu sein, fast 2000 Jahre lang. Ein Wimpernschlag, gewiss, aber länger als das Leben eines Bonobo. Er wusste, dass

der Ameisenbär früher einer seiner Leute gewesen war, und nun war er Kapitän dieser tollkühnen Truppe. Den Delphin mochte er besonders gern leiden, darum hatte er den Liebeskummer vorübergehend von ihm genommen. Nicht für immer, aber sozusagen temporär. Die stotternde Fledermaus wusste nicht wie ihr geschah, im Moment war sie etwas verkrampft und würgte Nahrungsreste hervor. 'Er ist da ! Er ist da !' rief der Bär. Alle entspannten sich zusehends. Der Octopus änderte seine Farbe von tiefblau zu tiefschwarz. 'H-h-hier bin ich. W-w-was wolltet ihr ?' sprach die Fledermaus mit piepsiger Stimme, die so gar nicht zu ihr passte. Oh, alles wird gut. Der Ameisenbär wagte nur zu flüstern : 'Deinen Segen, Herr, nur deinen Segen. Wie Jakob.' 'I-i-ihre seid auf dem richtigen W-w-weg. Ihr schafft es nur als M-m-mannschaft.' sprach die irdische Inkarnation in der Fledermaus. Der Herr der Gezeiten drehte das Radio etwas auf. Beim nächsten Gongschlag ist es 6 Glasen nach dem Wachwechsel. Es blitzte. Bevor unsere sieben Freunde den Donnerschlag hören konnten, wurde die Fledermaus ohnmächtig. Die Spinne biß ihr in den kleinen Zeh, um sie wieder aufzuwecken. Oh, was ging hier nur vor sich. 'Er ist nicht sauer, er ist nicht sauer.' wiederholte der Ameisenbär. Die Fledermaus kam zu sich. Es war windstill. Das Gewitter war einige Seemeilen nach Westen gezogen. 'Anker auswerfen ! Abendbrot !' rief der Ameisenbär. Jeder packte an und es gab Garnelen. Der Ameisenbär vervollständigte den einhundertdreiunddreißigsten Psalm im Logbuch und schickte alle in die Koje. Er wollte allein sein. Wir waren müde. Alle schiefen schnell ein, auch der Bär. Heute konnten wir es ohne Nachtwache wagen. Die Delphine hatten heute viel zu reden. Was hatte das zu bedeuten ? Unser Delphin würde sein Herz nicht nocheinmal hergeben. Trotz allem war er doch ein wenig traurig, das konnte wohl jeder nachvollziehen, aber er liess den Schweinehund keine Oberhand gewinnen. 'Wo bist du ?' flüsterte der Delphin. Dann schiefen auch sie. Kein Mond zu sehen.

Der Weg

Sternzeit 0979,1

Nachdem alle ausgeschlafen hatten, gab es morgens – wie bei einem Nachbeben – noch einmal etwas Aufregung. Die Delphine hatten von Weitem eine Haifischflosse erspäht und warnten uns. Der Hai drehte jedoch wieder ab. Nun begannen lebhafte Diskussionen über den weiteren Weg. Der Frosch, die Giraffe und der Octopus wollten unseren Kurs beibehalten, die Fledermaus, die sich zusehends erholte, der Ameisenbär und die Delphine waren für eine Kursänderung. Die Spinne zog sich meinungslos in ihr Kabuff zurück. Schliesslich entschieden wir uns für eine Kursänderung mehr nördlich und alle trugen die Entscheidung mit. Wir wollten mehr vom Ameisenbär erfahren. Dieses Wort, das er gestern benutzt hatte – Segen – war uns nämlich nur vom Hörensagen bekannt. Man gratulierte damit bei einem Geburtstag zum Beispiel. Der Ameisenbär gab sich jedoch wortkarg und verwies auf den Psalm im Logbuch. Als die Fledermaus ein Lied anstimmte, schien der Bär sogar ein wenig zu lächeln und wir fielen alle ein. Wir holten den Anker ein und waren den ganzen restlichen Tag unterwegs in die vermutete Richtung. Als die Delphine die Nachtwache übernahmen, hatte es wieder abgeflaut – wie öfters abends auf See. Unser Delphin blätterte ein wenig im Logbuch, schliesslich malte er sogar ein Bild von seiner Geliebten aus der Erinnerung hinein, bis dann endlich der Mond – nun wieder sichtbar – auf unsere erschöpfte Mannschaft schien. Sie würden zusammenhalten und beharrlich weitersuchen. Nun wussten sie wenigstens, dass der Herr der Gezeiten sie nicht ignorierte. Das wäre auch schwer aushaltbar gewesen. Backbord rot, steuerbord grün, achtern weiss.

Alle ?

Sternzeit 0980,5

Hatten wir etwas übersehen ? Waren wir nicht gut genug vorbereitet ? Am Vormittag war relativ entspanntes Segeln, also ab und zu Kreuzen und den Kurs im Auge behalten angesagt, so dass wir den Ameisenbär noch etwas lücheln konnten. Was meinte er damit, der Herr sei für alle gekommen ? Warum hatte er seine Erde so lange allein gelassen ? Würde die Tierwelt sich bei seiner Rückkehr wiedervereinigen ? Sollten wir unser Vorhaben nicht besser aufgeben und Urlaub machen ? Der Herr der Gezeiten war mit Sicherheit ein gar seltsamer Gesell, aber war er nicht auch ein bißchen gefährlich ? Der Bär gab sich die größte Mühe. 'Stellt Euch vor, wir seien alle Ameisen. Wir können ihn nicht nachvollziehen und wir sollen ihn nicht nachvollziehen. Dafür sind wir nicht gemacht.' erklärte er. Wir wurden alle ganz leise. 'Aber er hat mir geholfen. Ich möchte ihm etwas zurückgeben.' flüsterte der Delphin. Seine Kollegen nickten stumm. 'Wir

werden nicht müde, ihm Lieder zu singen.' schlug die Giraffe vor. Damit konnte auch der Ameisenbär leben. Langsam fragten wir uns, wann wir den ersten Eisbär treffen würden. Gegen Abend holten wir das Grossegel und die Fock ein und warfen erneut den Anker, damit wir unsere Mahlzeit in Ruhe einnehmen konnten. Der Frosch hatte uns heute ganz wunderbare Calamaris zubereitet. 'Herr, segne uns, unsere Mahlzeit und alle unsere Brüder und Schwestern.' sprach er leise zu Beginn. Das mit dem Segen hatte der Ameisenbär uns inzwischen auch erklärt. Heute schrieben wir jeder einen einzelnen Satz ins Logbuch und wir legten einen Farn als Lesezeichen dazu. Als die Spinne ihre Nachtwache antrat, hörte sie wieder einmal leises Plätschern und auch sie dachte noch ein wenig über den Mond nach. 'Wir üben uns in Demut.' sprach der Ameisenbär als Gute-Nacht-Gruss. Langsam begannen wir, dankbar zu werden. Was der Bär wohl noch alles auf Lager hatte ?

Wunder

Sternzeit 0981,8

Heute haben wir eine seltsame Himmelserscheinung gesehen. Sie war sehr bunt. Der Ameisenbär wollte uns weismachen, es handele sich um ein Wunder. Er nannte die Erscheinung einen sogenannten 'Regenbogen' und es sei ein Zeichen des Bundes mit dem Herrn der Gezeiten. Wir hingegen kennen natürlich die physikalische Erklärung für die Erscheinung und finden, man sollte mit dem Wort 'Wunder' sparsamer umgehen. Ist es etwa ein Wunder, dass wir mit unserem Floß da waren, als die Kräfte der Fledermaus erschöpft waren ? Ist es etwa ein Wunder, dass der Delphin seinen Liebeskummer überwunden zu haben scheint ? Ist es etwa ein Wunder, dass der Octopus seine Farbe zu wechseln imstande ist ? Ist es etwa ein Wunder, dass uns beim bisherigen Verlauf unserer Reise kein größeres Leid geschehen ist ? Die Delphine sprechen leise von Wundern, wenn sie über die Strömungseigenschaften ihrer Körper nachdenken. Vielleicht sind sie weise. Wir haben begonnen, das Logbuch wie ein Tagebuch zu führen. Natürlich bleibt der Kurs darin verzeichnet, aber wir haben der Nachtwache die Hoheit über das Logbuch erteilt, wie wir das sporadisch auch jetzt schon gehandhabt haben. Außerdem werden ab jetzt die Mondphasen niedergelegt. Würden wir es merken, wenn der Herr der Gezeiten erneut versucht, Kontakt mit uns aufzunehmen ? Wir fühlen uns einer Begegnung im Angesichte nicht gewachsen. Trotzdem trauen wir dem Ameisenbär eine gute Führung zu. Heute Nacht segeln wir durch.

Vateraugen

Sternzeit 0982,5

Mit liebenden Vateraugen beobachtete der Herr der Gezeiten aus seinem Schaukelstuhl unsere Truppe und fand sie ganz und gar rührend. Im Radio lief ein Sender aus Neuseeland. Immerhin, sie hatten sich auf den Weg gemacht und sie fragten sogar nach seinem Willen. Ob er es ihnen wohl erklären konnte, falls es zu einer erneuten Begegnung kommen würde ? Der Ameisenbär würde gewiss helfen. Der Herr der Gezeiten lächelte und drehte das Radio etwas lauter. Er mochte Minderheiten. Um seine Mannschaft zu retten, würde er sich etwas einfallen lassen müssen. Er wusste im Gegensatz zu ihnen, woher die Gefahr kam. Wie der Planet sich seit seinem letzten Besuch verändert hatte.... Der Sohn war im Garten und kümmerte sich um die Sonnenblumen. Er rief ihn zu sich, um ihn nach seiner Meinung zu fragen. 'Sie haben sich sehr verändert', sagte er. 'Sie fragen nicht mehr nach uns. Normalerweise...'. 'Es gibt Grund zur Hoffnung' antwortete der Sohn. 'Nicht dass ich runtergehen wollte und wieder auf dem Wasser laufen, aber sie geben sich doch wirklich Mühe.'. Der Herr der Gezeiten drehte am Sender. Er konnte keine Nachrichten leiden und suchte Musik. Der Sohn summte ein wenig. 'Wir geben ihnen Zeit' sagte der Herr schliesslich. Zustimmung nickte der Sohn und ging wieder in den Garten. Es frischte auf. Die Mannschaft hatte sogar eine Flagge mit der Bootskenntung und die Positionslichter hatten alle inzwischen verinnerlicht. Zunehmender Mond. Windstärke 6.

Egal oder Phantasie

Sternzeit 0983,1

Heute war es uns egal. Wir waren lange nicht tauchen, also versuchten wir es wieder einmal. Es bietet sich sprachlich an, zu sagen wir waren etwas durch den Wind. Die Spinne übernahm die Sicherung an Deck und der Rest von uns ging ohne Haikäfig in die Tiefe. Es ist schwierig, sich nur mit Handzeichen zu verständigen. Erneut entdeckten wir ein Korallenriff, dieses allerdings war etwas zugemüllt. Also legten wir Hand an und befreiten es so gut es ging davon, ohne etwas zu zerstören. Wir tauchten auf und sammelten den Müll an Deck, denn die Ozeane sind ein Naturgut, man könnte sagen: Teil der Schöpfung und sollten von uns Tieren nicht als Abfalleimer missbraucht werden. Die Phantasie ging mit uns durch, wir sahen schon überall Anzeichen dafür, dass der Herr der Gezeiten erneut Kontakt mit uns aufnehmen wollte, sei es im Wasser oder im Wind. Der Ameisenbär allerdings erzählte uns das erste Mal von einem Buch. Es sei schwierig zu verstehen, aber es trage seine Handschrift, sagte er. Ob es wohl ein Gedichtbuch war? Ob es bebildert war? Und in welcher Sprache war es geschrieben? Ob der Octopus, der immer häufiger begann, Fragen zu stellen, es lesen und verstehen konnte? Ob wir ein Exemplar davon an Bord hatten, wollte der Bär uns noch nicht verraten. Er schrieb manchmal Zitate aus dem Buch ins Logbuch, manchmal nannte er es 'Einzelne', manchmal waren es zusammenhängende Sätze. Wie der Zufall oder unser Wachplan es wollte, hatte der Ameisenbär heute auch Nachtwache. Da würden wir morgen früh alle ganz gespannt sein. Zunächst jedoch waren wir alle heilfroh, dass wir mal einen Tag lang fünf gerade sein lassen konnten oder den lieben Gott einen guten Mann sein lassen, wie man sagt. Diese ganze Herumphilosophiererei wurde nämlich langsam richtig anstrengend. Alle gesund.

Wasser

Sternzeit 0983,8

Was war das für ein seltsames Element, auf dem wir unterwegs waren. Seit Wochen hatten wir jetzt nichts als Wasser gesehen. Aber es gefiel uns. Durch Wind und Wetter zogen wir mit unserem Floß. Heute hatte uns der Octopus mit Musik geweckt. Bei Windstärke 4 – 5 segelten wir weit Richtung Nord. Wir waren heute alle sehr schweigsam. Jeder hing seinen Gedanken nach oder redete mit dem Herrn. Gegen Abend hielten wir erneut eine Zusammenkunft, auf der wir nichts taten außer singen. Der Bär hüllte sich weiter in Schweigen, was dieses Buch anging. Immerhin hatten wir morgens einen sogenannten 'Psalm' im Logbuch gefunden, der uns schon ein bisschen weiterhalf. Als die Giraffe die Nachtwache übernahm, war die Sonne noch nicht untergegangen. Wir gingen in die Koje und die Giraffe blätterte ein wenig im Logbuch, um den bisherigen Fortschritt unserer Reise noch einmal gedanklich nachzuvollziehen. Wie weit waren wir gekommen... Was hatten wir erlebt... Wen hatten wir getroffen... Als es soweit war, verzeichnete sie wie abgesprochen die Mondphase und klappte das Logbuch zu. Wie ging es weiter?

Sichtbarkeit

Sternzeit 0984,3

Nach der Nachmittagspause rief der Herr der Gezeiten erneut den Sohn zu sich. 'Ich habe mir Gedanken gemacht,' sagte er. 'Was machen wir, wenn sie sich zerstreiten?'. 'Denk dran, sie haben den Geist. Sie werden weitersuchen.' antwortete der Sohn. 'Sie gehen einer ehrenvollen Aufgabe nach.' Der Herr der Gezeiten kaute auf seinem Kaugummi. Er hatte vor langer Zeit das Rauchen aufgegeben. Sie wussten beide, dass der Plan unserer Freunde dem Gegner nicht gefallen konnte. Man könnte fast auf die Idee kommen, der ganze Planet sei in Feindeshand bis auf die kleine Mannschaft, die diesem so tollkühnen Plan nachging. 'Wie können wir Ihnen helfen?' fragte der Herr. 'Ich habe Frieden geschlossen. Ein für alle Mal.' sagte der Sohn. 'Aber es ist ein dunkler Planet. Viele Mächte streiten um die Überhand.' Der Sohn jonglierte ein wenig. Er war manchmal wie ein verspieltes Kind, dann wieder wie ein guter Freund und dann zum Dritten wie ein unsichtbarer Begleiter im Hintergrund. 'Wir müssen abwarten,' sagte der Herr schliesslich. 'Das sehe ich genauso', sagte der Sohn. 'Sie haben alles was sie brauchen.' Vater und Sohn waren seit langem wiedervereinigt. Der Planet war schon vor langer Zeit einmal in ähnlicher Gefahr gewesen. Nachdem der

Sohn den Vater offengelegt hatte, war er in Sicherheit zurückgekehrt und hatte den Tieren den Geist gegeben. Manche kamen früher drauf, manche später. Sie kamen sich von Zeit zu Zeit so verloren vor, weil sie nichts hatten, was sie sehen oder anfassen konnten. Das hatte sich ja nun geändert. Gewiss wurde unsere Mannschaft von vielen argwöhnisch begutachtet. Und nicht nur mit guten Wünschen.

Eine Nachricht

Sternzeit 0985,7

Wir waren weiterhin auf Kurs Nord, als uns eine Nachricht aus der Heimat erreichte. Stellt Euch vor, die Delphine waren befreit worden. Als unser Delphin das hörte, war er aber wirklich einen Moment lang versucht, die Reise abzubrechen. Nachdem er sich allerdings mit seinen Artgenossen besprochen hatte, beschlossen sie alle gemeinsam, bei uns zu bleiben. Wir danktem dem Herrn der Gezeiten für diesen Schachzug, falls er etwas damit zu tun hatte, aber das konnte man mittlerweile jawohl nicht mehr ausschliessen. Als die Sonne am höchsten stand, entschlossen wir uns zu einer erneuten Zusammenkunft am Abend. Als es soweit war, eröffnete der Ameisenbär die Runde mit einem Gebet und las uns anschliessend aus dem Buch vor. Darin war die Rede von einem Mann, der durch die Wüste zog. Wir drängten den Bär, uns die Geschichte zu erklären, jedoch für er fort, indem er uns zum Singen aufforderte und hüllte sich weiterhin in Schweigen. Wir würden verstehen, wenn es soweit wäre, versicherte er uns. Das war für uns schwer auszuhalten, aber wir vertrauten ihm. Dann kletterten wir in unsere Kojen, während der Frosch seine Nachtwache antrat. Nachdem er eine Zigarette geraucht hatte, verzeichnete er den Tag ordnungsgemäß im Logbuch, klappte es zu und sah in den Sternenhimmel. Einige Zeichen kannte er.

Entscheidungen

Sternzeit 0986,9

Tief- und todunglücklich zog unser Delphin seine Runden um das Floß. Gewiss, er freute sich, dass seine Gefährtin wieder in Freiheit war, aber nun wurde ihm erst deutlich, dass sie getrennt waren und er genauso gut umdrehen und zu seiner Partnerin schwimmen konnte. Aber schliesslich entschied er sich in Absprache mit seiner Gruppe, die Mission nicht abzubrechen. Heute regnete es fast den ganzen Tag, nur am Mittag liess sich die Sonne kurz blicken. Der Octopus gehörte inzwischen wie ganz selbstverständlich zu unserer Gruppe. Und was er für Musik mitgebracht hatte... Wenn die Delphine eine Pause brauchten, flog die Fledermaus etwas voraus und sondierte die Lage. Sie schien inzwischen vollständig erholt zu sein. Die Giraffe machte uns zum Abendbrot einen ganz hervorragenden maritimen Salat. Der Ameisenbär dankte kurz vorm Essen, das machten sie inzwischen regelmäßig und abwechselnd. Nun hatten wir folgende Erfahrung gemacht : wenn einer von uns ein Tief hatte, fingen die anderen ihn auf. Der Octopus sagte dazu nur 'No storm can last forever.' Also redete heute die Spinne, die Nachtwache hatte, noch ganz ausführlich mit unserem Delphin. Als sie sich schliesslich trennten, der Delphin zu seiner Gruppe schwamm und die Spinne die Mondphase und den einzuschlagenden Kurs verzeichnete, ging immer noch ein recht frischer Wind. Wie gern hätte die Spinne etwas mehr davon verstanden, was der Ameisenbär von seinem Herrn erzählte. Ob sie ihn wohl finden würden ? Ob er es tatsächlich hörte, wenn sie alle in einsamen Momenten und in Gedanken mit ihm redeten ? Das würden sie bestimmt nur allzubald herausfinden.

Das Buch

Sternzeit 0987,4

Heute hat uns der Ameisenbär endlich etwas mehr über das Buch erzählt und uns sogar einige Geschichten daraus vorgelesen. Wer es geschrieben hat, hat er uns nicht verraten, aber er sagte, es handle vom Herrn der Gezeiten. Im zweiten Teil taucht dann der Mann auf, der durch die Wüste zog. Auch Gedichte und Lieder sind darin enthalten. Der Bär versicherte uns, dass jedes Wort für uns gilt und wir uns felsenfest darauf verlassen könnten. Er erhalte seine Inspiration aus dem Buch und wolle, dass es für uns ebenso wichtig werde wie für ihn. Darum werde er es in unseren Zusammenkünften künftig benutzen. Es war kurz nach dem Frühstück, als er unseren Wissensdurst etwas gestillt hatte und das Buch wieder verstaute. Dann setzte er

sich wieder ans Ruder und befahl dem Frosch, seinen Platz an der Fockschot einzunehmen. Bis weit in den Nachmittag hinein, mindestens fünf Glasen nach dem Wachwechsel, hatten wir guten Wind und unsere Segel waren prall gefüllt. Heute hatten wir beschlossen, zur Nacht wieder einmal zu ankern, trotzdem benötigten wir natürlich eine Nachtwache. Das übernahm heute die Fledermaus. Als wir alle in unseren Kojen verschwunden waren, hatte sie endlich wieder einmal Zeit, zur Besinnung zu kommen. Sie schrieb alles, was heute geschah ins Logbuch, verzeichnete die Mondphase, legte den Farn hinein und klappte es zu. Dann liess sie sich ein wenig von den Geräuschen, die es nachts auf See gibt beruhigen. Sie hörte ein Klickern und ein Plätschern und dachte ein wenig darüber nach, wie wir den Delphin wieder ein wenig aufmuntern konnten. Der sternklare Himmel liess die Szene beinahe etwas unwirklich erscheinen.

Seegang

Sternzeit 0988,7

Was hatten wir heute für eine Freude beim Segeln. Ein bis zwei Glasen nach dem Wachwechsel, also noch vormittags, frischte es mächtig auf. Wir hatten mal wieder Windstärke 6 – 7 und wir mussten uns alle mächtig ins Zeug legen. Vorbei die Zeiten der Fusspflege und des Überlegens. Der Ameisenbär am Ruder gab ganz routiniert die Kommandos und an der Fockschot saß wie immer der Frosch. Was für ein grossartiges Gefühl, bei Wind und Wetter den Elementen ausgeliefert zu sein ! So machte unsere Reise Spass. Erst gegen Abend hatten wir wieder etwas Zeit, zur Besinnung zu kommen, aber die Phasen der Untätigkeit und des Wartens gingen uns schon allen auf den Zeiger. Der Octopus legte Tool auf und der Bär liess sein Buch heute mal eingepackt. Die Calamaris, die die Spinne uns zubereitet hatte, schmeckten ganz hervorragend, so dass wir alles bis auf den letzten Happen vertilgten. Heute hielten zwar die Delphine Nachtwache, aber da die Giraffe nicht schlafen konnte, übernahm sie die Schicht einfach mit und erledigte auch die Logbuchtätigkeit. Bleibt für mich als Chronisten nur als letzten Eintrag vorm Schlafengehen im Logbuch zu verzeichnen, dass wir alle inzwischen mächtigen Spass hatten, ohne jedoch den Ernst unserer Mission zu verkennen. Nachts war es recht flau und der Mond näherte sich wieder dem Vollmond. Grossartig !

Bilder

Sternzeit 0989,4

Was war denn das ? Heute ist uns ein Geisterschiff begegnet. Es muss sich um den fliegenden Holländer gehandelt haben. Die Fledermaus erspähte es zuerst. Wir haben die Bilder alle nur zu deutlich vor Augen. Es war ein 3-Master mit voll aufgetakelten Segeln. Ein Kapitän oder eine Mannschaft war nicht auszumachen. Es kreuzte unseren Kurs, so dass wir tatsächlich ausweichen mussten. Bisher hatten wir alle gedacht, es handelte sich um Seemannsgarn. Jedoch selbst der Ameisenbär konnte mit dieser Erscheinung nichts anfangen. Auch mit den anderen Sinnen nahmen wir es wahr. Wir hörten nämlich Kettenrasseln und es roch nach Seetang. Ob wir alle inzwischen halluzinierten ? Jedenfalls habe ich Euch nun alles so beschrieben, wie es sich abgespielt hat. Inzwischen haben wir auch unserem Herrn von dieser bedrohlichen Begebenheit erzählt. Zur Beruhigung hat der Octopus nach dem Abendbrot etwas meditative Musik aufgelegt. Das half nicht wirklich, aber nur um ihm eine Freude zu machen, sagten wir alle einmal 'Ooom'. Nein, dann doch lieber Rock n' Roll. Der Mond ist fast voll, es plätschert leise, wir sind auf Kurs Nord und der Delphin macht uns langsam richtig Sorgen. Es sei.

Depression

Sternzeit 0991,2

'Ich bin ja soo depressiv.', sagte der Delphin. 'Meine Braut wartet zu Hause auf mich und ich bin auf einer Irrsinnsmision.' 'Sag nicht sowas.' ermahnte ihn der Ameisenbär. Schon seit Tagen war der Delphin eher etwas down. Seine Gruppe hatte alles für ihn getan, ihm seine Lieblingsmusik vorgespielt, ihm aus dem Logbuch vorgelesen und mit allen Mitteln versucht, ihn zum Lachen zu bringen. Jedoch war er so traurig, das nichts, aber auch gar nichts ihn irgendwie aufmuntern konnte. Die Tiere kannten diese schwere

Krankheit nicht, sie hielten den Delphin einfach für etwas missmutig, weil der Herr der Gezeiten nirgendwo in Sicht war. Gewiss hatte der Eine oder die Andere den Delphin mit ins Gebet eingeschlossen, aber irgendwie musste der Herr darüber hinweggekommen sein. Der Octopus wollte es mit Zackenplankton versuchen, aber der Bär hielt ihn davon ab. Als der Frosch einen fahnen liess, musste der Delphin aber tatsächlich etwas schmunzeln. Im Logbuch war verzeichnet, dass wir auf Kurs Nord bleiben sollten. Der Farn, den wir als Lesezeichen benutzten, war inzwischen gut getrocknet. Ein Wunder, dass der Octopus noch nicht versucht hatte, ihn zu rauchen. 'Was glaubt ihr, wie lange sollten wir unsere Mission noch verfolgen?' fragte der Ameisenbär schliesslich seine Mannschaft. Alle wollten weitersuchen. Zu viel hing davon ab. Als die Giraffe die Muscheln zubereitet hatte, ankerten wir, nickten stumm zum Bärenschiffgebet und hauten ordentlich rein. Wasser gab es dazu, stilles Wasser. Der Octopus wollte eine Piratenflagge hissen, aber auch davon konnten wir ihn schliesslich noch abbringen. Heute blieben wir alle auf und machten die Nacht durch, es lag etwas in der Luft, das spürten wir alle. 'Kurs okay, niemand in Sicht.' verzeichnete ich im Logbuch, klappte es zu und zündete mir eine an. Die Delphine würden es schon schaffen. Es war hoher Seegang und wir hatten uns alle daran gewöhnt, auf dem Wasser zu leben. Ich denke jedoch immer noch, der Delphin hätte es eigentlich wissen müssen.....

Land in Sicht

Sternzeit 0993,8

Die Fledermaus kehrte von ihrem Aufklärungsflug zurück und meldete: 'Land in Sicht.' Da begannen wir plötzlich alle, aktiv zu werden. Die Giraffe versuchte, auszurechnen, wo wir wohl waren. Es musste sich um die norwegische Küste handeln. Die Spinne rief: 'Halleluja, halleluja', der Octopus drehte ein wenig lauter und die Delphine machten Luftsprünge. Der Frosch zog die Fockschot an, weil wir ein wenig härter am Wind bleiben mussten, nur der Ameisenbär schaute etwas mürrisch drein. Der Frosch legte die Fender aus, der Bär leitete das Anlegemanöver ein und der Frosch sprang mit der Festmacherleine an Land, um sie um einen Poller zu wickeln. Am Strand stand ein Mann mit einem Zylinder und ein weiterer, jüngerer Mann mit einem Bart, der jonglierte. Wir waren alle sehr aufgeregt, aber die beiden schienen uns lediglich herzlich begrüßen zu wollen. Der Sohn nahm einen weiteren Ball hinzu, nun jonglierte er mit vieren und der Herr der Gezeiten nahm seinen Zylinder ab und drehte ihn um. Heraus kam eine Taube. Sie war weiss und flog davon. 'Meine Kinder, da seid ihr ja.' sagte der Herr der Gezeiten. 'Ihr habt den Geist gesehen.' 'Supiiii' sagte der Sohn. Wir gingen an Land, um ein Fischbrötchen zu essen. Heute würde Vollmond sein. Wir sind am Ziel.